Philadelphia.

Am 8ten Oktober tagte zum ersten Mal nach den Ferien die *„Modern Language Association of Philadelphia"* unter dem Vorsitz ihres neu erwählten Präsidenten, Monsieur Grillon, in den Hallen der alten, ehrwürdigen Girls' High School. Die beiden Redner des Tages waren Monsieur de Sauzé von Temple University und Herr Professor Wesselhoeft von der Universität von Pennsylvania, die interessante Vorträge über Methodik in dem neusprachlichen Unterricht hielten. Ausserdem machte Monsieur Grillon uns Mitteilungen über seine Erfahrungen im Gebrauch des Phonographen als Hilfsmittel des neusprachlichen Unterrichts mit dem Endresultat, dass dies das schwerste Semester seiner Amtstätigkeit als Lehrer gewesen sei, und er vorzöge, in aller Zukunft den Phonographen in höchst eigener Person zu spielen.

Die Versammlung verlief in anregender, harmonischer Weise, obgleich Vertreter der verschiedensten Nationen zugegen waren.

Emma Haevernick.

III. Umschau.

In einem Jahresbericht über die *Fortschritte der Hochschulpädagogik 1911*, der in der Oktobernummer der „Zeitschrift für Hochschulpädagogik" (Verlag von K. F. Koelher Leipzig) veröffentlich wird, finden auch die „*Monatshefte*" Erwähnung „als ein Zeugnis ferner Nationalarbeit, das eine Rühmung verdient."

In der am 29. Oktober abgehaltenen Versammlung *der Alumnen des Lehrerseminars* wurde Karl Schauermann zum Vorsitzenden, Elsa Knackstädt zum 2. Vors., Anton Heim zum Korrespondierenden Sekretär, Esther Fleer zum protok. Sekr. und Adolf Rigast zum Schatzmeister gewählt. Der neue Vorstand erlässt in diesem Heft einen Aufruf, auf den alle Alumnen hingewiesen werden.

Das „Bureau of Education" in Washington empfiehlt in einem Rundschreiben unter Hinweis auf die durch den europäischen Krieg bedingte Ausdehnung des Verkehrs mit den südamerikanischen Staaten die *Einführung des Spanischen* als Unterrichtsfach. Die Schulbehörde von *Milwaukee* gedenkt der Anregung, soweit die High Schools in Betracht kommen, nachzukommen.

Die Schulbehörde von *Rochester*, N. Y., hat beschlossen, fernerhin *keine weiblichen Lehrkräfte* für die Besetzung von Schulvorsteherstellen in den Mittelschulen zu wählen.

In den oberen Klassen der Chicagoer Schulen ist der *„Betrachtung der Kriegsereignisse in Europa* eine Stelle zugewiesen worden. „Für diesen Unterricht", so erklärt das „Schoolboard Journal", „werden die Zeitungen ein wertvolles Quellenmaterial abgeben." (!)

Die Schulbehörde von *Duluth, Minn.*, hat die Bestimmung, welche die von „Colleges und Normal Schools" abgegangenen und keinerlei praktische Erfahrung besitzenden Lehramtskandidaten ablehnt, aufgehoben.

J. M. H. Frederick, Superintendent der öffentlichen Schulen von *Cleveland, Ohio*, ist nach Zeitungsberichten von Richter Neff wegen Missachtung des Gerichts zu einer *Gefängnisstrafe von zehn Tagen* und einer Geldbusse von $500 verurteilt worden. Superintendent Frederick hat sechs Lehrer, die an der Organisierung einer ‚teachers' union'' beteiligt gewesen, nicht wieder ernannt, obwohl das Gericht den Lehrern das Recht sich zu organisieren zugestanden und vor der Entlassung der an der Organisation beteiligten Lehrer als einer ungesetzlichen gewarnt hatte. Die Entscheidung und das Urteil werden natürlich die oberste Instanz zu beschäftigen haben.

Deutschtum und Deutschunterricht.

Erfreuliche Fortschritte macht die Agitation für Einführung des Deutschunterrichtes in den öffentlichen Schulen. Dem Nationalbund wird folgendes gemeldet:

Die Schulbehörde von Mt. Lebanon Township, Pa., hat den Deutschunterricht für die Schüler von der dritten Klasse aufwärts eingeführt. So viele Schüler haben sich zu diesem Unter-

richt gemeldet, dass die Anstellung einer zweiten Lehrkraft beantragt worden ist.

Dr. Gerhard, der früher dem deutschen Flottenverein angehörte, in Omaha die „Tribüne" gegründet und kürzlich in Texas, Deutschburg, eine deutsche Farmerkolonie, angelegt hatte, teilt Dr. Hexamer mit, dass dort ein ‚deutscher Farmerverein" von ihm ins Leben gerufen worden ist. Der Verein nahm Dr. Hexamers Protestresolution gegen die Deutschlandhetze der angloamerikanischen Presse an. Ferner setzte er den Beschluss durch, dass vom 14. September an die deutsche Sprache in den Schulen gelehrt werde. Auch die Farmer amerikanischer Abstammung stimmten dafür.

Wie dem „Schoolboard Journal" aus *Jonesboro*, Illinois, mitgeteilt wird, ist dort *Deutsch an die Stelle von Latein* als wählbares Unterrichtsfach getreten.

Prof. Dr. Eugen *Kühnemann*, Breslau, der sich bekanntlich wieder in Amerika aufhält, hielt gelegentlich eines in der High School von *Ann Arbor, Mich.*, zum Besten der Wittwen und Waisen abgehaltenen Schiller-Abends einen Vortrag über Schillers Heimat und seine Menschen.

Prof. Braun, Barnard College, ist an die Stelle des verstorbenen Prof. Rud. Tombo als *Direktor des Deutschen Hauses* der Columbia Universität getreten.

Die Lehrer und der Krieg.

Die *Austauschblätter und Zeitschriften aus Europa* gehen den „Monatsheften" nun wieder regelmässig, wenn auch in beschränktem Umfang, zu. Die beweglicheren Wochenschriften rücken die Kriegsereignisse in den Vordergrund, in den Monatsschriften geht die wissenschaftliche Arbeit ihren Gang ruhig weiter ‚als ob Europa im tiefsten Frieden läge, höchstens, dass ein Kriegsgedicht oder eine kurze Abhandlung das Unterbewusstsein des die Zeitschrift leitenden Geistes andeutet. So schreibt „Die deutsche Schule": „Die römische Kriegerfaust konnte einen Archimedes zu Boden schlagen trotz des mahnend-drohenden Zurufs: Zerstöre mir meine Kreise nicht! Aber dass ein Archimedes diese Kreise etwa anders hätte ziehen sollen, weil Krieg war, wäre unmöglich gewesen. So bleiben auch für uns die beiden Möglichkeiten, entweder unsere Arbeit ganz einzustellen oder sie, als sei nichts geschehen, fortzusetzen. Wir wählen das letztere, weil wir der Meinung sind, dass wissenschaftliche Arbeit für eine möglichst vollkommene Volkserziehung, mag die Zeitstimmung ihr günstig oder ungünstig sein, ihren Eigenwert besitzt, der nicht verloren gehen kann. Und wenn jetzt selbst in der pädagogischen Provinz nur wenige sind, die wissenschaftlichen Problemen nachdenken mögen — wir arbeiten ja nicht nur für den Tag. Einst wird die Welt, die jetzt vom Kriegsruf widerhallt, auch wieder Sinn für die Arbeit haben, die der Erhöhung der Volkswohlfahrt und der Gesittung im Frieden dienen will."

Im gegenwärtigen Völkerringen, so schreibt das Mainzer Journal, kämpfen unter Deutschlands Fahnen auch *viele Tausende deutscher Volksschullehrer*. Ihre Zahl ist nahezu 40,000, das ist ein starkes Fünftel der gesamten deutschen Lehrerschaft. Da seit 1900 die Lehrer als „Einjährige" zu dienen haben, so konnte es nicht fehlen, dass heute die grosse Mehrzahl dieser als Chargen der verschiedensten Art im Felde wertvolle Dienste leistet. Viele Lehrer hatten es bereits in Friedenszeiten zum Reserveoffizier gebracht. Tausende rückten beim Kriegsausbruch als Feldwebel-Leutnants ein, und die meisten der noch übrigen bekleideten Unteroffiziersstellen der verschiedenen Grade. Dass sich Deutschlands Lehrer mit Auszeichnung schlagen und hinter ihren anderen Kameraden nicht zurückstehen, beweist die Tatsache, dass schon jetzt eine Anzahl von ihnen mit dem Eisernen Kreuz belohnt wurde.

Leistungen deutscher Lehrervereine für das Rote Kreuz und Fürsorge: Bayrischer L. V. 10,000 Mark, L. V. Nürnberg monatlich 12,000 M., Lehrergesangverein München 2000 M., Lehrerinnenverein München 1000 M., Lehrerverein München 10,000 M. — Der Deutsche Lehrerverein bewilligte aus den Barbeständen seiner Kassen 30,000 M. für die nationale Liebestätigkeit, und zwar 10,000 M. für das Rote Kreuz 10,000 M. für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und 10,000 M. für den Kriegsunterstützungsfonds des Reichs-Marineamtes. Ausserdem spendete der Deutsche Lehrerverein 1000 M. zur ersten Hilfe für die aus Ostpreussen und dem Auslande

geflüchteten Kollegen. Der Leipziger Lehrerverein hat die erste unter der Lehrerschaft gesammelte Summe in Höhe von 20,000 M. ganz der Kriegsnotspende überwiesen. Ein alleinstehender ins Feld gezogener Hamburger Lehrer verfügte, dass sein Gehalt jedesmal zur Hälfte seiner Wirtin, zur Hälfte notleidenden Eltern von Schülern seiner Klasse überwiesen werde.

Dr. Gast, Direktor der *deutschen Schule in Antwerpen*, die unter der Besetzung stark gelitten hat, ruft die höheren Lehrer Deutschlands zur Hülfe für die in Not geratenen Lehrer der deutschen Schulen in Belgien auf.

Um die *Mitgefühle*, die gegenwärtig *in der Ost- und Westschweiz* nach verschiedenen Seiten gehen und mitunter in fast trennender Weise sich äussern, auf den Gedanken: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern" zu lenken, wurden am 9. September in Zürich in gemeinsamem Gottesdienst vaterländische Ansprachen in deutscher und französischer Sprache gehalten.

In der Nummer vom 3. Oktober des zu den Austauschblättern der „Monatshefte" gehörenden „Le Volume" ruft Ernest Lavisse, Mitglied der Academie française, *der französischen Lehrerschaft* die folgenden Worte zu: „Viele Lehrer fehlen in ihren Klassen; die einen auf immer, da sie den ehrenhaften Tod für das Vaterland gestorben sind, die anderen um den grossen Kampf weiterzukämpfen, um Frankreich und die Menschheit gegen den Angriff der übermütigen deutschen Barbaren zu verteidigen und der Gerechtigkeit in der Welt zum Siege zu verhelfen." Die Lehrer, heisst es weiter, sollten ihren Schülern nicht allein die von der französischen Armee bereits vollbrachten Heldentaten vor Augen führen, sondern ihnen auch die von den Deutschen begangenen Greuel und Ausschreitungen schildern. „Der Tag wird kommen, da nach erkämpftem Siege die Überlebenden unter unseren Kollegen zurückkehren werden, um ihre Plätze wieder einzunehmen. Welche Bewegung, wenn sie sagen werden: „Ich bin dabei gewesen!" und in welchem Ansehen werden sie stehen! Und wir alle werden stärker denn je danach streben, dass durch die Schule geliebt, verehrt und gepriesen werde das Land unserer Väter, unsere französische Republik, unser demokratisches Frankreich, unser Vaterland, das menschlichste unter allen Vaterlanden."

Richard Dehmel und *Ludwig Ganghofer* haben sich dem Heere, wie die deutsche Dorfzeitung mitteilt, als Freiwillige angeschlossen. Dehmel ist ein Fünfziger, Ganghofer wird im Jahre 1915 sechzig Jahre alt sein.

James W. Garner, Professor der Staatslehre, *University of Illinois*, verlangt in einer Zuschrift an „The Nation", dass die Universitäten von Amerika im Namen der Zivilisation und Menschlichkeit gegen die *Zerstörung der Bibliothek in Löwen* durch die Deutschen *Protest erheben* sollten. „Erhebt sich die Stimme der zivilisierten Welt nicht gegen diese unerhörte Verletzung der allgemein anerkannten Kriegsregeln, so mag das gleiche Geschick der Sorbonne, dem Louvre, Oxford und Canterbury zu teil werden. Ist es nicht höchste Zeit, dass die anderen Unterzeichner der Haager Konvention gegen eine so mutwillige Verletzung ihrer Bestimmungen protestieren?"

Die Universität Harvard hat es abgelehnt, das *Rücktrittsgesuch des Prof. Hugo Münsterberg* anzunehmen. Prof. Münsterberg hatte sein Abschiedsgesuch eingereicht, als er erfuhr, der Universität sei ein Schreiben von Major Clarence Wiener von London zugegangen, er werde die in seinem Testament ausgesetzte Schenkung von $10,000,000 für die Universität rückgängig machen, falls nicht Professor Münsterberg entlassen werden.

Major Wieners Abneigung gegen Prof. Münsterberg stützt sich auf die deutschfreundlichen Auslassungen des letzteren seit Beginn des europäischen Krieges.

Der *Professoren-Austausch* zwischen der Harvard Universität und deutschen bezw. französischen Universitäten wird trotz des europäischen Krieges sich in der gewohnten Weise vollziehen. Harvard erhält Professor W. Voigt von der Universität Göttingen. und Prof. H. Lichtenberger von der Universität Paris. Harvard sendet Professor W. A. Neilson nach Paris. Professor W. A. D. Hart nach Berlin als Gegenleistung.

Prof. J. H. Henke, Evansville, sprach gelegentlich einer vom Turnverein Evansville veranstalteten Massenversammlung von Deutschen und Österreichern über seine in Deutschland gehabten Erlebnisse. Lichtbilder ergänzten die Ausführungen.

Karl Schauermann.